

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 56 (1983)

Heft: 6: Val Calanca

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

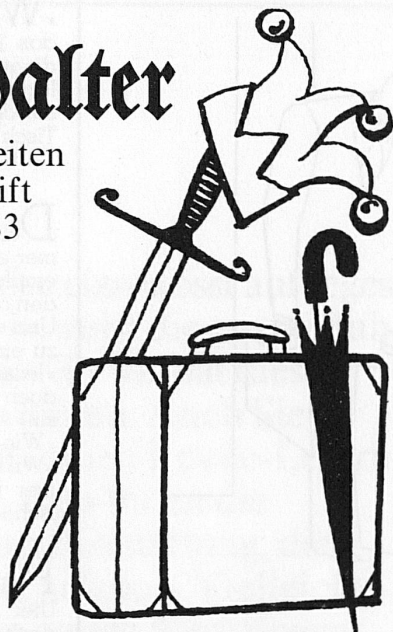
Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der kleine Nebelspalter

Zwei fröhliche Seiten
der Reisezeitschrift
«Schweiz» 6/1983

Redaktion
Nebelspalter-Verlag
E. Löpfle-Benz AG
Rorschach



Der Polizist: «Kann ich Ihnen helfen, das Schlüsselloch zu finden?» Der Heimkehrer: «Halten Sie mir das Haus einen Augenblick, damit es nicht wackelt. Dann finde ich das Schlüsselloch schon allein.»

Zwei Arbeiter haben Reparaturarbeiten in einem Kloster. Sie bewundern die Gemälde, und eine Nonne erklärt sie ihnen. «Das ist die Jungfrau auf dem Felsen, das ist die Jungfrau mit dem Kind, das ist die Jungfrau mit Heiligen ...» «Grossartig», sagt ein Arbeiter. «Und das Bild dort. Ist das auch eine Jungfrau?» «Nein», erwidert die Nonne, «das ist unsere Oberin.»

Ein Finanzmann zum andern, mit dem er ein Projekt bespricht: «Mir genügt Ihr Wort. Unter der Bedingung, dass Sie es mir schriftlich geben.»

Ein Polizist stoppt eine junge Dame, die verkehrt in die Einbahnstrasse fährt. «Wissen Sie, warum ich Sie anhalte?» Die Dame überlegt: «Vielleicht sind Sie einsam ...?»

Der Schlossbesitzer zeigt voller Stolz seinen Gästen seinen Besitz. «Dieses Schloss haben meine Urahren erbaut.» – «Was für ein Zufall», ruft da einer der Gäste, «meine Ahnen waren auch Maurer.»

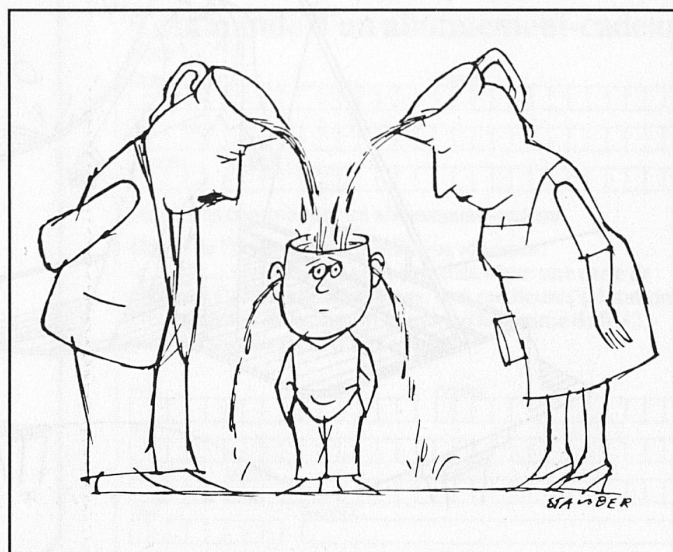
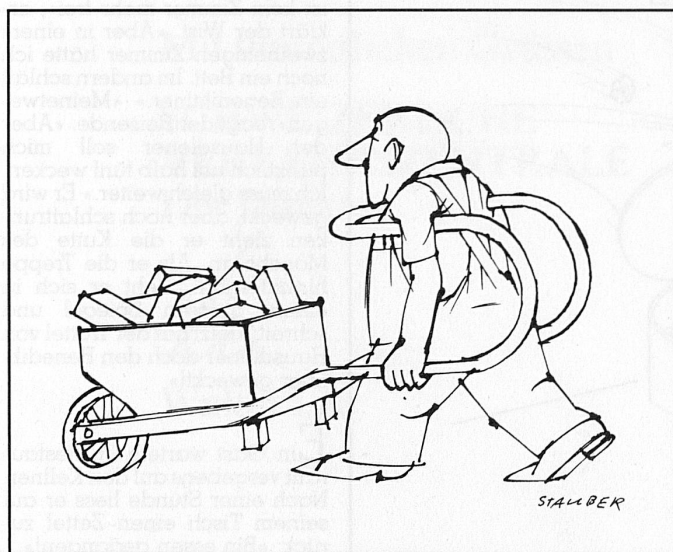
Zwei Schauspieler unterhalten sich: «Mir ist es noch nie passiert, dass in einem Stück, in dem ich spielte, gepfiffen worden ist.» «Wer kann schon pfeifen, wenn er gähnt ...?»

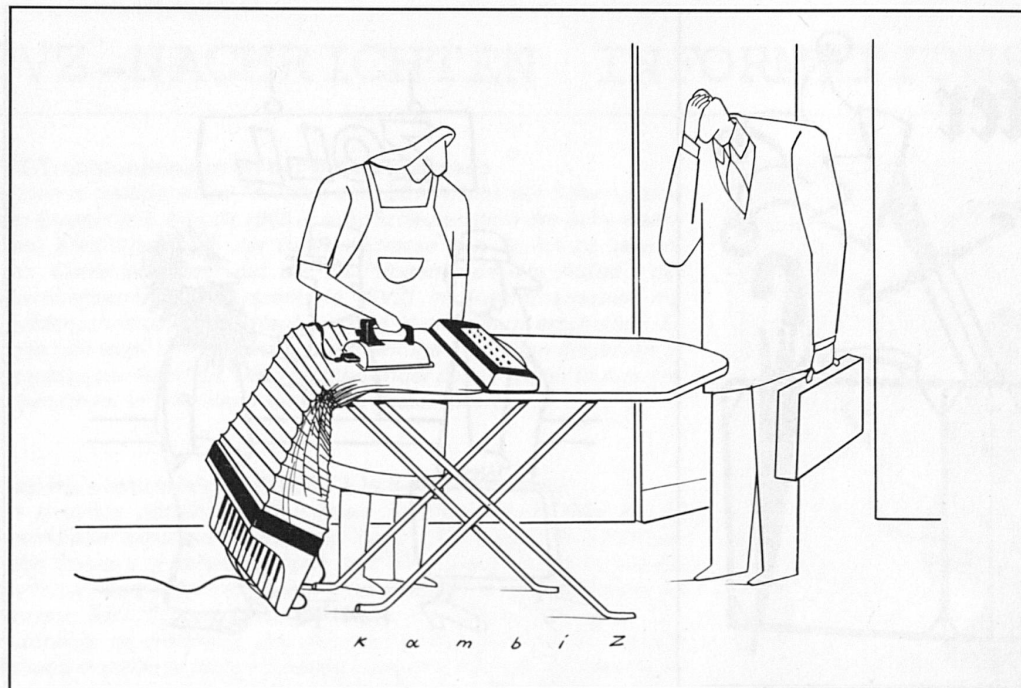
Eine berühmte Schauspielerin zu einem grossen Verehrer: «Ich kann Sie nicht heiraten. Aber ich werde Sie morgen meinem Double vorstellen!»

Herr Direktor, zwei Herren wollen Sie sprechen! – «Jetzt nicht, bieten Sie ihnen einen Stuhl an.» – «Das hab' ich schon, aber sie wollen alle Möbel ...»

Ein New Yorker ist in Hawaii und gibt dort einer Firma den Auftrag, seinem Bruder ein Dutzend Ananas zu schicken. Es kommen aber nur zehn an. Er beschwert sich bei der Firma, und die Antwort lautet: «Das war eine besondere Rücksicht von uns. Zwei Ananas waren faul, und wir wollten Ihrem Bruder die Mühe ersparen, sie wegzuerwerfen.»

Ein Amerikaner sieht einen Ausbruch des Vesuvs. «Das habt ihr in Amerika nicht», sagt stolz der Führer. «Nein, das haben wir nicht», erwidert der Amerikaner, «aber die Niagarafälle würden das ganze Zeug in zwei Minuten auslöschen.»





Unter Kollegen: «Hast du gewusst, dass es unheimlich viele Mädchen gibt, die nicht heiraten wollen?» «Nein, woher weisst du denn das?» «Ich habe sie gefragt!»

Endlich hat der junge Anwalt seinen ersten Fall bekommen. Sein erster Brief, den er dem Gericht einreicht, lautet: «Der Angeklagte hat mich mit seiner Verteidigung beauftragt. Ich beantrage, ihn auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen ...»

Ein Geschäftsmann litt an Schlaflosigkeit. Ein mitleidiger Kollege schlug vor: «Zählen Sie doch vor dem Einschlafen Schafe, das war schon immer ein unfehlbares Mittel!» Am nächsten Morgen sah der Geschäftsmann noch hohläugiger aus. «Ich habe also 10000 Schafe gezählt», klagt er. «Dann habe ich die Schafe geschoren und 10000 Mäntel daraus gemacht. Dann tauchte das Problem auf: Wo kriege ich bloss das Futter für 10000 Mäntel her? Das hat mich den Rest der Nacht gekostet.»

Unsere Politiker brauchen wirklich gute Nerven.» – «Was heisst gute Nerven? Viele haben ein so dickes Fell, dass sie auch ohne Rückgrat stehen können!»

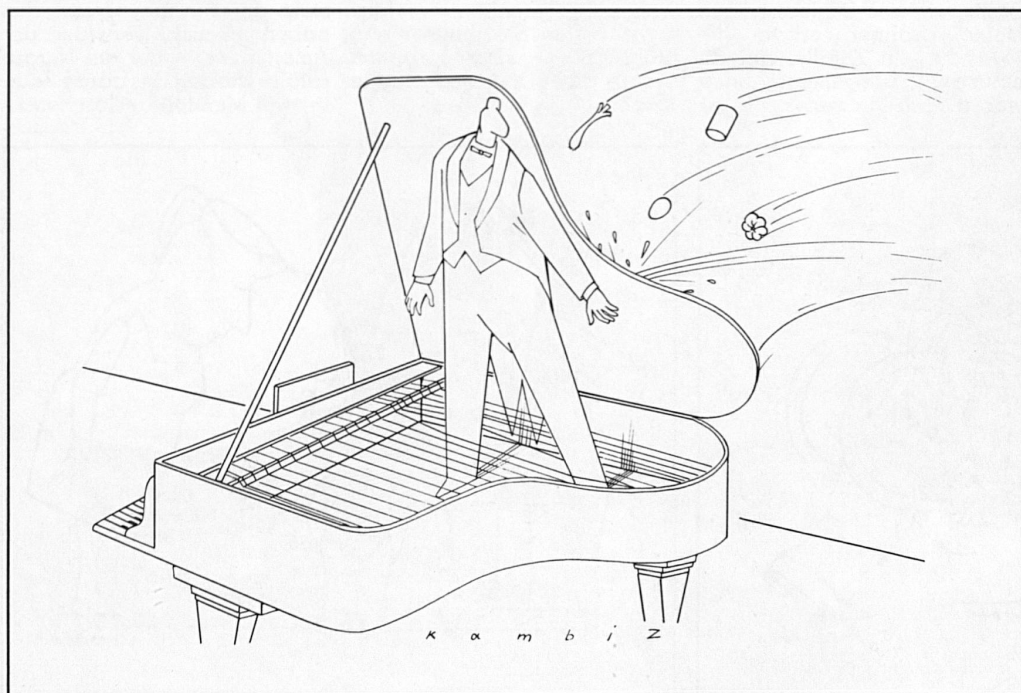
In der «Capital Times» in Madison standen folgende zwei Schlagzeilen in beunruhigender Nachbarschaft: «55 Hühner in der Oregon Farm gestohlen!» «Der sozialistische Klub veranstaltet morgen ein Hühneressen.»

«Weisch was muesch mache, das im Restaurant züig bedient wirsch?» – «Nei.» – «Verlangsch de Oberchällner und saisch em, hettisch gärn en Tisch i de Nööchi vomene Chällner.»

Der Patient sitzt im Wartezimmer eines Arztes, den man ihm empfohlen hat. Schneugt in den aufliegenden Zeitschriften. Und sagt plötzlich erschrocken zu einem anderen Wartenden: «Jesses nei, dää Tokter wirt doch nid öppen en Aafänger siil!» «Wie chömed Sie doo druff?» «Wil keis Heftli i däm Wartezimmer meh als drüü Mönnet alt isch.»

Polizist zum Hobbyfischer am Ufer: «Guete Maa, Sie gseend doch die Tafle «Fischen verboten». Ich mues Sie uufschriibe ... das heisst, Moment ... au, schaurig lässig ... jetzt biisst denn glaub grad einen aa ... guet uufpasse, gälezi, nüt vercheibe ... jojo, tüend Sie sich jetzt konzentriere, ich cha Sie nochhär immer no uufschriibe!»

Aus einer Werbebroschüre, nach welcher sich die Bibel unter anderem auch an Basketballspieler, Millionäre, Statistiker, Versager richtet: «Wer war der erste Torhüter?» Und die Antwort im gleichen Werklein: «Das war Noah – denn Gott sprach zu ihm: Geh du in deinen Kasten! Ich will stürmen.»



Der Geschäftsreisende kommt spät abends in eine kleine Stadt und geht ins Hotel. «Es ist kein Zimmer mehr frei», erklärt der Wirt. «Aber in einem zweibettigen Zimmer hätte ich noch ein Bett. Im andern schläft ein Benediktiner.» «Meinetwegen», sagt der Reisende. «Aber der Hausdiener soll mich pünktlich um halb fünf wecken. Ich muss gleich weiter.» Er wird geweckt, aber noch schlaftrunken zieht er die Kutte des Mönchs an. Als er die Treppe hinuntergeht, sieht er sich in einem grossen Spiegel und schreit: «Jetzt hat der Trottel von Hausdiener doch den Benediktiner geweckt!»

Ein Gast wartete im Restaurant vergebens auf den Kellner. Nach einer Stunde liess er auf seinem Tisch einen Zettel zurück: «Bin essen gegangen!»